

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 19 (1912)

**Heft:** 20

**Rubrik:** Zoll- und Handelsnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 23.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Gegenstand der erwachenden kunstgewerblichen Betätigung gemacht hat. Abbildung 3 gibt uns den Webstuhl ältester Konstruktion wieder, wie er von archäologischer Seite zur Nachbildung jener ältesten Gewebe eigens angefertigt wurde und wie er zur Zeit der Pfahlbauten aber auch noch von den späteren Kulturvölkern, Ägyptern, Griechen, Römern usw. in den frühesten Epochen ihrer geschichtlichen und Kulturentwicklung in ebensolcher oder doch ganz ähnlicher Art zweifellos benutzt worden ist. Der Webstuhl ist aufrecht stehend und besteht aus zwei senkrechten Trägern, die oben durch einen Querbalken zusammengehalten werden. Unter diesem befindet sich der Zeugbaum auf einer Welle, die durch Haspelspeichen gedreht werden kann. An dem Zeugbaum sind die Kettenfäden befestigt, die in der Mitte durch zwei Schäfte voneinander geschieden werden. Die notwendige straffe Spannung der Kettenfäden hingegen wird durch unten an ihnen hängende beschwerende Gewichte, Steine, Tonkörper u. dgl. bewirkt. Der ganze Webstuhl mag eine Höhe von etwa 2 Metern und eine Breite von 1 Meter gehabt haben; in ältester Zeit mögen die gefertigten Gewebe nur die Länge der Höhe des Webstuhles besessen haben, erst späterhin mag der drehbare Zeug- und Kettenbaum eingeführt worden sein, durch den es möglich wurde, auf einem Stuhl von bestimmter Höhe beliebig lange Gewebe herzustellen. Einzelne Teile solcher antiken Webstühle sind ebenfalls gefunden worden, besonders die beschwerenden und die Kettenfäden spannenden Gewichte in großer Anzahl in unseren Museen vertreten.

Genauere Kenntnis haben wir dann freilich erst von der Textilkunst der Kulturvölker des Altertums, die bereits in hellem Lichte der geschichtlichen Forschung stehen. Bei allen Völkern des Altertums finden wir die Webkunst bereits in den frühesten Epochen ihres geschichtlichen Daseins vor, teilweise bereits in hoher technischer, gewerblicher und kunstgewerblicher Entwicklung, und die Sprachforschung lehrt, daß die Worte für Spinnen, Wirken und Weben, für Wolle, Baumwolle, Hanf, Flachs, Leinen usw. zu den ältesten Besitztümern im Sprachschatz aller Völker gehören. Der ungeheuren Wichtigkeit der Textilkunst für Dasein und Kultur der Menschheit wohl bewußt, führten auch fast alle Völker die Erfindung dieser Kunst auf göttlichen Ursprung zurück, wie die Ägypter, die die Göttin Neith und die Griechen, die Pallas Athene als die Erfinderin der Spinn- und Webkunst verehrten, oder sie bezeichneten doch eine hochgestellte Persönlichkeit, eine Herrscherin zum mindesten, als Erfinderin dieser Künste, wie die Chinesen, die der sagenhaften Kaiserin Vao diesen Ruhm zuerkannten. Immer aber ist es bezeichnender Weise ein Weib, das in der Sage der Völker als Erfinderin der Textilkunst auftritt, ein äußerst charakteristisches Kennzeichen dafür, daß Spinnen und Weben von jeher ausgesprochen weibliche Beschäftigungen waren, von denen sich der Mann zwar fernhielt, die er nichtsdestoweniger aber als eine der wichtigsten und segensreichsten menschlichen Fertigkeiten hochschätzte und deren Erzeugnisse bei allen Völkern mit am höchsten im Werte unter den menschlichen Gütern standen.

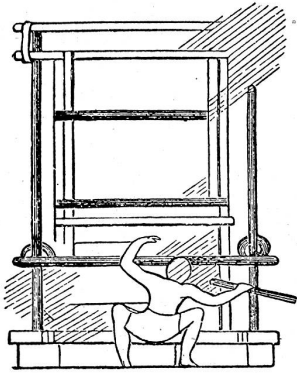


Abb. 4  
Altägyptischer Webstuhl

Am ersten finden wir eine entwickelte Textilkunst wohl bei den alten Ägyptern vor, jenem uralten Kulturvolke, das für so viele technische und gewerbliche Errungenschaften der Menschen Pionier geworden ist. Auf den Wänden ihrer großartigen Steindenkmäler, auf denen die Ägypter die Ereignisse und Vorgänge ihres Lebens und ihrer Geschichte in Reliefbildern darzustellen pflegten, finden wir verschiedentlich auch die Darstellung des Spinnens und Webens, auf denen wir auch bereits die wichtigsten textiltechnischen Werkzeuge vorfinden. Unsere Abbildung 4 gibt einen aufrecht

stehenden Webstuhl der alten Ägypter wieder, der zwar dem Pfahlbauten-Webstuhl noch sehr ähnlich ist, dennoch aber bereits einen erheblichen technischen Fortschritt gegen diesen darstellt. Der wesentliche Fortschritt besteht darin, daß die beschwerenden Gewichte, die bei dem Pfahlbauten-Webstuhl an den unteren Enden der Kettenfäden hängen und zum straffen Spannen derselben dienen, hier bereits durch einen Garnbaum ersetzt worden sind, der diese Aufgabe in besserer Weise erfüllt und überhaupt ein schnelleres und zweckmäßigeres Arbeiten gestattet, auch auf die Qualität der Arbeit von erheblich verbesserndem Einfluß ist. Zwischen Garn- und Leinenbaum sehen wir auch hier die beiden Schäfte, die mit Fäden an dem Leinenbaum befestigt sind. Ein Stück ist bereits gewebt und zum Teil schon aufgerollt, was allerdings nur sehr skizzenhaft angedeutet ist. Der unten auf einer Bank hockende Weber ist gerade damit beschäftigt, mit dem Webeschiffchen, das hier allerdings nur die Form eines nadelförmigen Lineals hat, den Schuß in die Kette einzuschlagen. In späterer Zeit kam dann aber auch ein erheblich verbesserter wagerechter Webstuhl in Anwendung, dessen Erfindung durch die Ägypter erfolgt sein soll, und der ebenfalls in verschiedenen Reliefbildern noch heute zu sehen ist. Dieser alte horizontale Webstuhl dürfte im wesentlichen bereits ganz die Einrichtung und Konstruktion des heute noch üblichen Handwebstuhls gehabt haben. Im Gegensatz zu den meisten anderen Völkern beschäftigten sich im alten Ägypten auch die Männer mit textilen Arbeiten, besonders mit dem Weben, wie es auch unsere Abbildung zeigt und was hier wohl durch das eigenartige Kastenwesen des Volkes bedingt wurde. Auf zahlreichen anderen Darstellungen sehen wir jedoch auch die Frauen mit den verschiedenartigen Arbeiten der Textilkunst, vom Spinnen des Garns bis zum Weben und Appretieren des fertigen Stoffes, beschäftigt.

Das wichtigste und meistverarbeitete Rohmaterial der ägyptischen Textilindustrie waren Schafwolle und Flachs. Das Land, die klassische Stätte der Flachskultur, brachte vorzügliches Leinen und ebensolche Wollstoffe hervor, die zu Kleidern, Vorhängen, Bett-, Stuhl- und Tischdecken der verschiedensten Art und Anwendung verarbeitet wurden. Eine Spezialität des ägyptischen Webers jener Zeit war die Herstellung von Leinwand zum Einwickeln der Mumien, ein Stoff, von dessen unverwüster Güte und Haltbarkeit uns bis auf den heutigen Tag erhalten gebliebene Ueberreste, die in zahlreichen alt-ägyptischen Gräbern gefunden worden sind und gegenwärtig in reicher Auswahl in unseren Museen aufbewahrt werden, beredtes Zeugnis ablegen. Aber auch die Baumwolle war den Ägyptern als Material für Weberei-Erzeugnisse bereits wohlbekannt, wurde jedoch überwiegend nur für derbere und gewöhnlichere Stoffe verarbeitet, die auch nicht auf dem Webstuhl hergestellt, sondern netzartig gestrickte oder geflochtene Handarbeit waren. Ebenso war auch die Seide den Ägyptern bekannt, wobei es allerdings nicht feststeht, ob sie diesen Stoff auch selbst webten oder fertig aus China, dem ältesten Lande der Seidenkultur, auf dem Handelswege bezogen.

(Fortsetzung folgt.)



### Zoll- und Handelsberichte



Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Januar bis Ende September:

	1912	1911
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 3,911,211	4,911,211
Bänder	„ 1,557,901	1,535,908
Beuteltuch	„ 926,239	876,017
Floretseide	„ 4,088,443	4,438,867
Kunstseide	„ 373,932	447,352
Baumwollgarne	„ 905,008	1,101,643
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 925,804	1,236,802
Strickwaren	„ 1,322,127	1,336,700
Stickereien	„ 43,538,947	47,881,997

Transport japanischer Seide durch Sibirien nach Moskau. Nach einer Mitteilung der Zeitung „Dajjokaja Okraina“ in Wladiwostok

vom 28. Juli laufenden Jahres ist eine Vereinbarung zwischen den Vertretern der japanischen Bahnen und der chinesischen Ostbahn über den Durchgangstransport japanischer Seide in Charbin abgeschlossen worden.

Wie die japanische Zeitung „Mainichi“ behauptet, entspringt dieses Abkommen dem Wunsche Rußlands, Moskau in ein Zentrum des asiatischen Rohseidenimportes zu verwandeln. Die Zeitung bemerkt hiezu: „Die Lage Moskaus als Markt für Seide ist nicht besonders günstig. Von den 21,000 Kisten Seide, welche im Jahre 1911 nach Europa verschickt wurden, waren nur 1000 Kisten für Moskau bestimmt — und zwar über Marseille. Außerdem befindet sich die russische Seidenspinnerei noch in den primitivsten Anfängen und Rußland ist kein starker Seidenverbraucher. Infolgedessen haben auch alle Bemühungen einer bedeutenden Firma in Yokohama, ihre Seide in Rußland abzusetzen, keinen Erfolg gehabt. Immerhin kann man hoffen, daß, wenn die russische Regierung sich der Sache annimmt, nicht nur die japanische, sondern auch die ganze chinesische Seide auf den Moskauer Markt kommen wird. Die Konkurrenz Moskaus mit Lyon, dem größten Seidenmarkt Europas, wird nicht leicht sein; aber Japan wird sich alle Mühe geben, um den Absichten der Vereinbarung zu einem realen Erfolg zu verhelfen.“

**Amerikanische Baumwolle.** Der am 2. Oktober veröffentlichte amtliche Baumwollbericht beziffert den Durchschnittsstand der Baumwolle zum 25. September auf 69,6 Prozent einer vollen Ernte. Vier Wochen früher schätzte das Zensusamt den Stand der Baumwollfelder mit 74,8 Prozent ein, so daß eine Verschlechterung von 5,2 Prozent festzustellen wäre. Die diesjährige Septemberschätzung kommt der vorjährigen mit 71 sehr nahe. Die statistischen Zahlen der neuen Ernte stellen sich nun folgendermaßen:

	Ende Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Anbaufläche	Ernte
	%	%	%	%	%	Acres	Ballen
1912	78,9	80,4	76,5	74,8	<b>69,6</b>	34 097 000	?
1911	87,8	88,2	89,1	73,2	71,1	36 681 000	16 109 000
1910	82,0	80,7	75,5	72,1	65,9	33 418 000	12 022 000
1909	81,1	74,6	71,9	63,7	58,5	32 292 000	10 462 000
1908	79,7	81,2	83,0	76,1	69,7	33 370 000	13 432 131
1907	70,5	72,0	75,0	72,7	67,7	32 062 000	11 375 461
1906	84,6	83,3	82,9	77,3	71,6	32 049 000	13 299 677
1905	77,2	77,0	74,9	72,1	71,2	26 999 000	10 725 602
1904	83,5	88,0	91,6	84,1	75,8	31 730 000	13 565 885
1903	74,1	77,1	79,7	81,2	65,1	18 907 000	10 014 454

Diese Zusammenstellung zeigt, daß bis heute immer mit einer ausreichenden Ernte gerechnet werden kann, wenn auch die Riesen zahlen des vorjährigen Ergebnisses nicht erreicht werden, weil die Anbaufläche verringert ist, die aber gegen die Jahre 1910 und früher immer noch einen wesentlichen Vorsprung aufweist. Am besten hat sich die Ernte in Texas gehalten und das ist ein sehr erfreuliches Zeichen bei der Bedeutung dieses Staates für die Baumwollproduktion. Auch Süd- und Nord-Carolina, Georgia und Louisiana stehen noch sehr gut da, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

	Anbau in 1000 Acres		Durchschnittsstand am 25. Sept.						
	1912	1911	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Sept.	10-jähr. Durchschnitt
Nord-Carolina	1,558	1,657	87	83	80	75	70	77	73
Süd-Carolina	2,604	2,800	83	79	75	73	68	73	72
Georgia	5,021	5,579	74	72	68	70	65	79	72
Florida	283	318	75	76	75	73	65	75	71
Alabama	3,720	4,043	74	76	73	75	68	73	67
Mississippi	3,049	3,426	72	74	68	70	63	62	67
Louisiana	1,062	1,118	69	74	76	74	69	66	62
Texas	10,927	11,150	86	89	84	76	75	71	63
Arkansas	1,198	2,470	73	77	74	77	68	70	69
Tennessee	799	850	74	76	71	76	68	77	75
Oklahoma	2,711	3,081	78	82	80	84	69	60	70
Missouri	110	132	74	75	75	78	72	80	—
Virginia	43	44	89	87	85	80	70	87	—
California	12	13	96	98	99	95	90	100	—
Insgesamt	34,097	36,681	78,9	80,4	76,5	74,8	69,6	71,1	67,5

Die Aussichten sind also im großen und ganzen günstig und bemerkt das „Elsä. Textilblatt“ dazu: Bleiben die beteiligten Ge-

biete von den so sehr gefürchteten Frühfrösten verschont, so dürfen wir dem Ergebnis der diesjährigen Ernte mit voller Ruhe und in der Gewißheit einer ausreichenden Versorgung entgegen sehen, denn nach dem heutigen Stande kann mit einem Ertrage von ca. 14 Millionen Ballen gerechnet werden. Diese Zahl wird alle düsteren Prophezeiungen, die von drüben sehr voraussichtlich in die Welt gesetzt werden, ohne Wirkung lassen, nachdem von der reichlichen Deckung, die zahlreiche Firmen während der letzten billigen Preise gemacht haben — damals, als das Geld auf der Straße lag und nur aufgehoben zu werden brauchte, teilweise noch Bestände vorhanden sind.

Die Märkte haben diese Tatsache bereits eskomptiert, denn diese nicht ungünstige Schätzung konnte nur durch die bereits vorausgesagte und jetzt eingetretene Ermäßigung der Notierungen beantwortet werden. Eine nähere Betrachtung der Preisverhältnisse für Baumwolle ergibt übrigens die interessante Tatsache, daß der Unterschied im Preis für „Middling“ und für bessere Grade in der letzten Zeit immer geringer geworden ist. Hieraus ist notwendig die Schlußfolgerung zu ziehen, daß Baumwolle von besserer Beschaffenheit bald in reichlichen Mengen am Markte sein wird.

**Export nach Argentinien.** Wie dem „Handelsamtsblatt“ aus Buenos Aires mitgeteilt wird, haben die Vertreter der europäischen Seeversicherungs-Gesellschaften in ihrer letzten, in London abgehaltenen Versammlung beschlossen, in den Policen aller versicherten Waren, die nach dem Rio de la Plata bestimmt sind, von nun an das Risiko für Feuersgefahr von dem Moment an auszuschließen, in dem die Waren in Buenos Aires ausgeladen oder in den Zollschuppen eingelagert worden sind.

Bis jetzt hatte sich die Seeversicherung der Waren auch noch auf die Zolldspots ausgedehnt, so daß die betreffenden Waren ohne weitere Prämienzahlungen auch im Depot noch gegen Feuersgefahr versichert waren. Aber eben dieser letztere Umstand kam die Seeversicherungs-Gesellschaften zu hoch zu stehen und hat sie deshalb zu ihrem erwähnten Beschluß veranlaßt.

Der Exporteur, der seine Ware nicht bloß zur See, sondern auch im Hafen von Buenos Aires versichern will, hat nun die Wahl, durch Zahlung einer besonderen Prämie das Feuerrisiko in diesem Hafen in die Seeversicherungspolice aufnehmen zu lassen.

**Der Handelsverkehr der Schweiz mit den Balkanstaaten.** Die Schweiz unterhält mit den von den Balkanwirren betroffenen Staaten einen ziemlich regen Handelsverkehr, der in den letzten Jahren meist erheblich zugenommen hat und besonders bei Bulgarien und Rumänien für die Zukunft günstige Absatzgebiete in Aussicht stellt. Zweifellos werden die ausgebrochenen Wirren und ein allgemeiner Balkanbrand auch unsere Handelsbeziehungen nach jenen Gegenden schwer beeinträchtigen. Insbesondere wird bei einer allfälligen Schließung der Dardanellen uns die Getreideeinfuhr aus Rußland und Rumänien unterbunden werden. Schon die Verhängung der Moratorien in den verschiedenen Staaten wird sich auch bei uns spürbar machen. Der Zahlungsverkehr ist in jenen Gegenden eingestellt, und die Handelswelt kann nicht auf die Bezahlung der verfallenen Wechsel rechnen und neue Wechsel nicht diskontieren lassen. Das muß auf den Geschäftsverkehr eine höchst nachteilige Rückwirkung haben.

Was den Handelsverkehr der Schweiz nach den einzelnen Balkanländern betrifft, so betrug unsere Gesamteinfuhr von der Türkei im Jahr 1909 Fr. 1,965,000, im Jahr 1911 Fr. 1,656,000, darunter figurierten Lebensmittel (hauptsächlich Eier) mit Fr. 1,095,000 und Rohseide mit Fr. 383,000. Unsere Ausfuhr nach der Türkei belief sich im Jahr 1909 auf Fr. 5,192,000 und im Jahr 1911 auf Fr. 8,418,000. Von dieser letzteren Summe entfielen auf Baumwollfabrikate 2,137,000 Fr., auf andere Textilfabrikate Fr. 1,507,000, auf Uhren Fr. 2,048,000, auf Maschinen Fr. 695,000.

Hinsichtlich Rumäniens belief sich die schweizerische Einfuhr im Jahr 1909 auf Fr. 19,915,000, im Jahr 1911 auf Fr. 32,346,000, die Ausfuhr im Jahr 1909 auf Fr. 6,265,000, im Jahr 1911 auf Fr. 9,056,000. Von der Einfuhr des Jahres 1911 entfielen auf Weizen 25 Mill. Fr., auf anderes Getreide und Mais 6,6 Mill. Fr., auf Eier Fr. 386,000, von der Ausfuhr des gleichen Jahres nach Rumänien auf Baumwollfabrikate Fr. 2,634,000, auf andere Textilfabrikate Fr. 2,237,000, auf Maschinen Fr. 731,000.

Die schweizerische Einfuhr aus Serbien belief sich im Jahr 1909 auf Fr. 1,225,000, im Jahr 1911 auf Fr. 1,773,000. — In der Einfuhr des Jahres 1911 figurieren Getreide und Mais mit Fr. 294,000, Pflaumen und Zwetschgen mit Fr. 406,000, Eier mit Fr. 684,000, Schweineschmalz mit Fr. 134,000 und Fleischwaren mit Fr. 177,000. Die schweizerische Ausfuhr nach Serbien erreichte im Jahr 1909 den Betrag von Fr. 1,409,000 und im Jahr 1911 Fr. 1,699,000. In der letzteren Summe sind enthalten Baumwollfabrikate mit Fr. 843,000, übrige Textilfabrikate mit Fr. 168,000, Maschinen mit Fr. 165,000.

Aus Bulgarien und Montenegro bezog die Schweiz im Jahr 1909 Waren für Fr. 3,317,000 und im Jahr 1911 für Fr. 5,451,000. Von der letzteren Summe kommen Fr. 317,000 auf Getreide und Mais, und Fr. 5,004,000 auf Eier. Nach den gleichen Ländern betrug die schweizerische Ausfuhr im Jahr 1909 Fr. 1,758,000, im Jahr 1911 Fr. 1,986,000. In der letzteren Summe sind Textilwaren mit Fr. 848,000 enthalten.

Was den schweizerischen Handelsverkehr mit Griechenland betrifft, so bezifferte sich unsere Einfuhr aus diesem Lande im Jahr 1909 auf Fr. 1,212,000, im Jahr 1911 auf Fr. 1,478,000 und unsere Ausfuhr im Jahr 1909 auf Fr. 1,353,000 und im Jahr 1911 auf Fr. 1,687,000. Von unserer Einfuhr aus Griechenland im Jahr 1911 kommen auf Wein Fr. 843,000, getrocknete Trauben Fr. 159,000, Feigen Fr. 130,000 und Waschschwämme Fr. 153,000. Unsere Ausfuhr nach Griechenland betraf Textilwaren Fr. 708,000, Maschinen Fr. 239,000.

Die starke Schwankung in der Einfuhrziffer aus Rumänien beruht vor allem auf der Getreideeinfuhr, deren Höhe nach den Ernteergebnissen bedeutend wechselt. Im übrigen zeigen die angegebenen Zahlen auf der ganzen Linie eine Steigerung unserer Handelsbeziehungen zu den Balkanstaaten. Die Wirren werden zweifellos einen bedeutenden Rückgang bringen. Bereits wird aus der Uhrenindustrie die Annullierung vieler Aufträge aus dem Balkan gemeldet.

\* \* \*

**Seidenernte 1912/13.** Die von der New-Yorker Silk Association auf Grund zuverlässiger Erkundigungen aufgestellte Schätzung der diesjährigen Weltseidenernte übertrifft (ohne Tussahseiden) das Ergebnis der letzten Ernte 1911/12 um 1,3 Millionen kg oder 5,8 %.

Die Erzeugungs- und Ausfuhrziffern lauten in den Hauptkategorien folgendermaßen:

	Camp. 1912/13	1911/12	1910/11
	kg	kg	kg
Europa (Erzeugung):	<b>5,000,000</b>	<b>4,330,000</b>	<b>4,700,000</b>
Italien	4,120,000	3,490,000	3,950,000
Frankreich	500,000	400,000	320,000
Österreich-Ungarn	300,000	350,000	350,000
Spanien	80,000	90,000	80,000
Levante u. Zentralasien (Ausfuhr):	<b>2,550,000</b>	<b>2,950,000</b>	<b>2,800,000</b>
Ostasien (Ausfuhr):	<b>16,450,000</b>	<b>15,400,000</b>	<b>15,120,000</b>
Shanghai	4,250,000	4,160,000	3,800,000
Canton	2,300,000	1,680,000	1,730,000
Japan	9,600,000	9,330,000	9,370,000
Britisch Indien	300,000	230,000	220,000
Total	24,000,000	22,680,000	22,620,000
Tussahseiden	1,750,000	1,680,000	1,580,000
<b>Total</b>	<b>25,750,000</b>	<b>24,360,000</b>	<b>24,200,000</b>

Für die Levante und für Asien kommt industriell nur die Ausfuhr, nicht aber die Erzeugung in Frage; letztere kann auch kaum richtig geschätzt werden, wie sich auch der einheimische Seidenverbrauch Asiens einer genaueren Kontrolle entzieht. Für die Levante und für Zentralasien darf immerhin vorausgesetzt werden, daß der größte Teil der Seide zur Ausfuhr gelangt. Für Japan wird angenommen, daß ungefähr 70 Prozent der Produktion zur Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und Europa kommen; man gelangt auf diese Weise für die Campagne 1911/12 zu einer Gesamterzeugung von rund 13,3 Millionen kg. Für China wird die Ausfuhr (Tussahseiden inbegriffen) auf etwa 45 Prozent der Produktion geschätzt, die sich demnach für die Campagne 1911/12 auf etwa 16,6 Millionen kg belaufen hätte. Die ostasiatische Seidenerzeugung hätte demnach in der Campagne 1911/12 mindestens 30 Millionen kg betragen und die Weltseidenernte würde die Ziffer von mindestens 37 Millionen kg erreicht haben. Wird die gleiche

Berechnungsart auf die laufende Seiden-Campagne 1912/13 angewandt, so erhält man ein Total von mindestens 40 Millionen kg, wobei auf die Seidenerzeugung in Ostasien allein etwa 32½ Millionen kg entfallen.



## Sozialpolitisches.



**Aussperrung der Textilarbeiter in Württemberg.** Im Zusammenhang mit den in der mechanischen Buntweberei von Wilhelm Butz & Söhne in Göppingen ausgebrochenen Lohnstreigkeiten, die sämtliche Göppinger Textilfabriken veranlaßt haben, mit der genannten Firma gemeinsame Sache zu machen und die sozialdemokratisch organisierten Textilarbeiter auszusperrn, hat nun der Vorstand des Verbands süddeutscher Textilarbeitgeber beschlossen, über alle Mitglieder des sozialdemokratischen deutschen Textilarbeiterverbandes des ganzen württembergischen Verbandsgebiets die Aussperrung auszudehnen. In Göppingen soll die Kündigung am ersten auf den 4. Oktober folgenden Kündigungstag, in Stuttgart und Reutlingen am ersten auf den 18. Oktober folgenden Kündigungstag erfolgt sein. Die nicht organisierten Arbeiter werden von der Kündigung nicht betroffen.

**Aus der sächsisch-thüringischen Industrie.** Gegenüber den neuen Lohnforderungen der Färbereiarbeiter verhalten sich die der Konvention sächsisch-thüringischer Färbereien angehörenden Firmen ablehnend, weil sie erst im August freiwillig Lohnzulagen gewährt haben. Der angedrohte Ausstand der Färbereiarbeiter ist nicht eingetreten.

**Der Streik in der Mülhauser Textilindustrie.** Nach elfwöchentlicher Dauer haben nun die Verhandlungen in der Baumwollindustrie in Mülhausen zu einer Einigung geführt, so daß die Arbeit anfangs dieser Woche wieder aufgenommen wurde. Keine der vielen Forderungen, welche die Arbeiter gestellt hatten, wurde angenommen, so daß der Arbeiterausstand völlig resultatlos verlaufen ist.

Dagegen dauert der Kampf in der Kammgarnindustrie immer noch weiter. Es fanden auch in den letzten Tagen wieder einige neue Arbeitsniederlegungen statt.



## Ausstellungswesen



**Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.** Wie wir vernehmen, wird sich die Seidenstoffweberei an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern beteiligen. Es ist dieser Beschluß nicht ohne Mühe zustande gekommen, denn die Seidenstoffweberei kann sich von der Ausstellung für die Förderung ihres Absatzes nichts versprechen, und die anhaltend ungünstige Lage, in der sich dieser Industriezweig befindet, wie auch die immer größeren Schwierigkeiten, die im Inlande sowohl, infolge der Verschärfung der sozialen Gesetzgebung, wie auch im Auslande, der Schutzzölle und der Konkurrenz wegen, zu überwinden sind, lassen keine gute Stimmung für Veranstaltungen dieser Art aufkommen. Erwägungen patriotischer Natur und die Ansicht, daß an dem Orte, wo sich sämtliche schweizerischen Industrien ein Stelldichein geben, auch die Seidenstoffweberei als eine der bedeutendsten nicht fehlen dürfe, siegten über die Bedenken praktischer Art und so haben sich schließlich zunächst zwölf angesehene Firmen bereit erklärt, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Die Beteiligung erfolgt in Form einer Kollektivausstellung und es wird auf die Beurteilung durch eine Jury verzichtet.

Die Seidenstoffweberei wird in der halbkreisförmig angelegten Ausstellungshalle für die Textilindustrie untergebracht, wo sich die Baumwollindustrie und die Wollindustrie schon hervorragende Plätze gesichert haben und wo auch die Stickerie, die Hanf- und Leinenindustrie, die Bekleidungsindustrie und Frauenarbeiten Unterkunft finden werden. Für die Seidenstoffweberei ist ein Flächenraum von 700 m<sup>2</sup> in Aussicht genommen; die Baumwoll- und die Wollindustrie werden über etwas mehr Raum verfügen.